



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Diakonenweihe Jesuitenkirche

1995

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.8.26

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2332)

Diakonenweihe , Jesuitenkirche , 25.2.95, 11,00 h
zu Lk 9,23 - 26

Ihr habt zu eurer Diakonenweihe einen Evangelientext gewählt , der nicht zu den sanften Stellen der Botschaft Jesu gehört . Man erinnert sich an den Epheserbrief , in dem der heilige Paulus das Wort Gottes ein Schwert nennt. In diesem Evangelium von der Kreuznachfolge und vom Verlieren und Gewinnen des Lebens blitzt Stahl auf. Dieses Wort hat - wie die Einordnung im Matthäusevangelium verrät , seinen Platz in der Entscheidungssituation der jünger . Unmittelbar vorher Hatte Christus zu Petrus , der dem Herrn das Kreuz ausreden wollte, in ungewohnter Schärfe gesagt: "Weiche von mir , Satan !" Es ging nämlich um das Grundgesetz des Heils und seine Abgrenzung von irdischen , politischen Heilsvorstellungen .

Und jetzt müssen wir den Heiligen Geist bitten , daß er uns hilft , dieses Wort recht zu verstehn . Es kann nämlich auch sehr leicht mißverstanden werden .

Es ist k e i n e Einladung zu einem christlichen Masochismus , der den Schmerz sucht. Es ist k e i n e Ermunterung zu einer fragwürdigen Opferspiritualität und selbstgefälligen Märtyrerrolle, bei der man ständig die ^{2.7.11} unter Seufzen nach oben verdreht wie bei einer kitschigen Heiligenstatue. Das Wort Jesu ist auch k e i n e Absage an eine gesunde Eigenliebe, k e i n Plädoyer für eine Zerstörung der eigenen Identität oder ein Verbot der Freude .

Was will uns der Herr sagen ?

Er will uns etwas sagen , was er seit der Versuchung in der Wüste immer wieder mit größter entschiedenheit betont hat : Es führt kein Weg zum Heil am Kreuz vorbei . Und wenn ihr euch heute , liebe Freunde , im Jahre 1995 zur Diakonenweihe entschlossen habt , dann ist es gut sich diese schlichte Wahrheit in Erinnerung zu rufen . Denn in einer Welt , in der sich alles Denken und Trachten um das Benessere, um das Wohlbefinden dreht , in der man alle Frustrationen und Frustratiönchen sofort beseitigen will , in einer solchen Welt ist diese harte Wahrheit Jesu von höchster Aktualität für seine Nachfolge.

Und wenn ich dieses Anliegen in die Gegenwart versetzen will, darf ich vielleicht so formulieren :

So sagt euch der Herr :

1) Hütet euch vor der Wehleidigkeit einer Epoche , die in den Fragen "was gibt mir das ? Was sagt mir das ? Wie paßt mir das? Was hab ich davon ? Wie entspricht mir das ? Wie fühl ich mich dabei ? Wie ermüdet mich das ? Wie beschwingt mich das ? wie frustriert mich das ? usw fast erstickt . Hütet euch , sagt der Herr , vor diesem Kult des Ego , der dme Leben widerspricht und niemals hält , was er verheißt. Stellt keine falschen Ansprüche ans Leben und an euren Dienst in der Kirche an den Menschen . Denn es wird immer wieder das passieren , was Jesu zu Petrus gesagt hat : "Man wird dich bindne und führen , wohin du nicht willst ...2 C'est la vie . So ist das Leben .Alles andere ist Illusion und de rBetrug von einem Paradies auf Erden .

2) Und weiters sagt der Herr mit dme Wort von der Kreuz**z**ubereitschaft:

In der rechten Annahme des Widrigen liegt eine unersetzbare Chance für die Entfaltung der Persönlichkeit . Wer sien Leben verliert , wird es gewinnen ... Eine Annahme des Todes in kleinen Raten aufs Leben verfeilt (das ist das Kreuz) , ist immer auch ein Blühen und Reifen . Im Ja zur Unannehmlichkeit , im Aushalten des Scheiterns kannst du Qualitäten des Lebensentfalten , die sonst nie zum Tragen kommen . Da fällt mir ein Gespräch mit einer alten , höchst originellen geistlichen Krankenschwester ein , die 38 Jahre als Nachtschwester rgedient hatte und vom Leben und Sterben etwas wußte. Und sie hat mir gesagt : Herr bischof , die Geistlichen sterben oft ziemlich schwer..." "und warum sterben sie schwer?" hab ich sie gefragt. Und sie haf verschmitzt gelacht und gesagt : "Weils ihnen zu gut geht ..." Ich hab an dieses Wort oft gedacht , und darum möcht ich es euch heute sagen , da ihr in dem stand der Geweihten eintretet. Im Großen und Ganzen mutet uns der Herr nicht alles zu , was er selbst auf sich genommen hat . Aber wenn er uns etwas schickt - es ist geradezu gesund für uns . Wir halten laute rgute Tage auch charakterlich nicht aus. Die Einübung des Sterbens gehört zur Lebensentfaltung .

3) Und dann sagt uns der Herr in diesem Evangelium noch etwas :

Im Kreuz liegt eine geheimnisvolle Fruchtbarkeit für das Reich Gottes.
Und hier verlassen wir die Gesetze der Persönlichkeitsbildung , der Psychologie und

der Entfaltung des Charakters und steigen in die Lebensgesetze der Gnade ein .
Ihr werdet das immer wieder erfahren , im Bereich des Heils von Mensch zu Mensch
und im großen Walten der Kirchengeschichte .Hinter einem zunächst oft wirklich
fast unverständlichen Leid , einer nur mühsam hingenommenen Blockade , einem
Handicap , einem Scheitern oder Draufzahlen warten - die Wunder. Jene Wunder und
Fügungen , die man nicht manipulieren und planen kann , so wie die Wunder der
Wende des räubers am Kreuz, des Bekenntnisses des Hauptmanns und dem Mut eines
Joseph von Arimathäa Laßt euch nicht enttäuschen , wenn nicht alle Saaten
aufgehn . Gott sät vieles zwischen eure Furchen , und das geht auf ...

4) Und zum Schluß sagt der Herr noch , daß das Kreuz schlußendlich ein ^{schwe-}schwe-
rer , rostiger , unhandlicher und widerspenstiger Schlüssel ist: Er sperrt ^{ab} das
Tor zur ewigen Herrlichkeit auf . Der Herr macht Mut zum Kreuz und relativiert es
gleichzeitig : Im Finale des Daseins hat es nichts mehr zu suchen .

Der Stahl , der aus der Botschaft dieses Nachfolgewortes Jesu aufblitzt , ist
kein stahl der tötet. Auch diese Botschaft ist eine frohe Botschaft . Vergeßt sie
nie als Diener, als Diakone der Kirche .

*Alle drei
Worte sind
natürliche
Gründe,
Gründe unter
dem Kreuz.*

Diakonweihe, Jesuitenkirche, 25. November 1995, 11 Uhr
zu Lk 9,23-26

Ihr habt zu eurer Diakonweihe einen Evangelientext gewählt, der nicht zu den sanften Stellen der Botschaft Jesu gehört. Man erinnert sich an den Epheserbrief, in dem der heilige Paulus das Wort Gottes ein Schwert nennt. In diesem Evangelium von der Kreuznachfolge und vom Verlieren und Gewinnen des Lebens blitzt Stahl auf. Dieses Wort - wie die Einordnung im Matthäusevangelium verrät, seinen Platz in der Entscheidungssituation der Jünger. Unmittelbar vorher hatte Christus zu Petrus, der dem Herrn das Kreuz ausreden wollte, in ungewohnter Schärfe gesagt: "Weiche von mir, Satan!" Es ging nämlich um das Grundgesetz des Heils und seiner Abgrenzungen von irdischen, politischen Heilsvorstellungen.

Und jetzt müssen wir den Heiligen Geist bitten, daß er uns hilft, dieses Wort recht zu verstehen. Es kann nämlich auch sehr leicht mißverstanden werden.

Es ist **k e i n e** Ermunterung zu einer fragwürdigen Opferspiritualität und selbstgefälliger Märtyrerrolle, bei der man ständig die unter Seufzen nach oben verdreht wie bei einer kitschigen Heiligenstatue. Das Wort Jesu ist auch **k e i n e** Absage an eine gesunde Eigenliebe, **k e i n** Plädoyer für eine Zerstörung der eigenen Identität oder ein Verbot der Freude.

Was will uns der Herr sagen?

Er will uns etwas sagen, was er seit der Versuchung in der Wüste immer wieder mit größter Entschiedenheit betont hat: Es führt kein Weg zum Heil am Kreuz vorbei. Und wenn ihr euch heute, liebe Freunde, im Jahr 1995 zur Diakonweihe entschlossen habt, dann ist es gut, sich diese schlichte Wahrheit in Erinnerung zu rufen. Denn in einer Welt, in der sich alles Denken und Trachten um das Bessere, um das Wohlbefinden dreht, in der man alle Frustrationen und Frustrationen sofort beseitigen will, in einer solchen Welt ist diese harte Wahrheit Jesu von höchster Aktualität für seine Nachfolge.

Und wenn ich dieses Anliegen in die Gegenwart versetzen will, darf ich vielleicht so formulieren:

So sagt euch der Herr:

1. Hütet euch vor der Wehleidigkeit einer Epoche, die in den Fragen "Was gibt mir das? Was sagt mir das? Wie paßt mir das? Was hab ich davon? Wie entspricht mir das? Wie fühl ich mich dabei? Wie ermüdet mich das? Wie beschwingt mich das? Wie frustriert mich das? usw. fast erstickt. Hütet euch, sagt der Herr, vor diesem Kult des Ego, der dem Leben widerspricht und niemals hält, was er verheißt. Stellt keine falschen Ansprüche ans Leben und an euren Dienst in der Kirche an den Menschen. Denn es wird immer wieder das passieren, was Jesu zu Petrus gesagt hat: "Man wird dich binden und führen, wohin du nicht willst ..." C'est la vie. So ist das Leben. Alles andere ist Illusion und der Betrug von einem Paradies auf Erden.

2. Und weiters sagt der Herr mit dem Wort von der Kreuzesbereitschaft:

In der rechten Annahme des Widrigen liegt eine unersetzbare Chance für die Entfaltung der Persönlichkeit. Wer sein Leben verliert, wird es gewinnen ... Eine Annahme des Todes in kleinen Raten aufs Leben verteilt (das ist das Kreuz), ist immer auch ein Blühen und Reifen. Im Ja zur Unannehmlichkeit, im Aushalten des Scheiterns kannst du Qualitäten des Lebens entfalten, die sonst nie zum Tragen kommen. Da fällt mir ein Gespräch mit einer alten, höchst originellen geistlichen Krankenschwester ein, die 38 Jahre als Nachtschwester gedient hatte und vom Leben und Sterben etwas wußte. Und sie hat mir gesagt: Herr Bischof, die Geistlichen sterben oft ziemlich schwer ... "Und warum sterben sie schwer?" hab ich sie gefragt. Und sie hat verschmitzt gelacht und gesagt: "Weils ihnen zu gut geht ..." Ich hab an dieses Wort oft gedacht, und darum möchte ich es euch heute sagen, da ihr in den Stand der Geweihten eintretet. Im Großen und Ganzen mutet uns der Herr nicht alles zu, was er selbst auf sich genommen hat. Aber wenn er uns etwas schickt - es ist geradezu gesund für uns. Wir halten lauter gute Tage auch charakterlich nicht aus. Die Einübung des Sterbens gehört zur Lebensentfaltung.

3. Und dann sagt uns der Herr in diesem Evangelium noch etwas:

Im Kreuz liegt eine geheimnisvolle Fruchtbarkeit für das Reich Gottes.

Und hier verlassen wir die Gesetze der Persönlichkeitsbildung, der Psychologie und der Entfaltung des Charakters und steigen in die Lebensgesetze der Gnade ein. Ihr werdet das immer wieder erfahren, im Bereich des Heils von Mensch zu Mensch und im großen Walten der Kirchengeschichte. Hinter einem zunächst oft wirklich fast unverständlichen Leid, einer nur mühsam hingenommenen Blockade, einem Handicap, einem Scheitern oder Draufzahlen warten - die Wunder. Jene Wunder und Fügungen, die man nicht manipulieren und planen kann, so wie die Wunder der Wende des Räubers am Kreuz, des Bekenntnisses des Hauptmanns und dem Mut eines Joseph von Arimathäa ... Laßt euch nicht enttäuschen, wenn nicht alle Saaten aufgehen. Gott sät vieles zwischen eure Furchen, und das geht auf ...

4. Und zum Schluß sagt der Herr noch, daß das Kreuz schlußendlich ein schwerer, rostiger, unhandlicher und widerspenstiger Schlüssel ist: Er sperrt das Tor zur ewigen Herrlichkeit auf. Der Herr macht Mut zum Kreuz und relativiert es gleichzeitig: Im Finale des Daseins hat es nicht mehr zu suchen.

Der Stahl, der aus der Botschaft dieses Nachfolgewortes Jesu aufblitzt, ist kein Stahl der tötet. Auch diese Botschaft ist eine frohe Botschaft. Vergeßt sie nie als Diener, als Diakone der Kirche.